



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Verspüren wir die göttliche Zärtlichkeit?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

UNSERE ersten Eltern hatten alle Möglichkeiten, um vom Geist der Liebe Gottes geleitet zu werden. Sie ließen einen Einfluss eingreifen, welcher den Geist Gottes daran hinderte, in ihnen zu wirken. Dies lag nicht daran, dass Gottes Geist etwa nicht mächtig genug gewesen wäre, um jeden anderen Einfluss zu vertreiben, sondern Gottes Geist drängt sich nicht auf. Er wirkt nur auf jemanden ein mit dessen Einwilligung.

Da Adam und Eva den gegenteiligen Einfluss in ihre Herzen hineinließen, konnte Gottes Geist sie nicht mehr leiten. Das jämmerliche Ergebnis, wie wir sehen, war der Fluch. Von unseren ersten Eltern an hat er sich seitdem auf das ganze Menschengeschlecht ausgedehnt und rückwirkend auf die ganze Erde. Da die Menschen von einem üblen Geist geleitet werden, haben sie die Erde derart verheert, dass gewisse Gegenden eine wahre Wüste geworden sind.

Da Adam und Eva sich von Gottes Geist abwandten, ernteten sie die Verurteilung und den Tod, welche sie als Erbe auch ihrer ganzen Nachkommenschaft hinterließen. Die Menschen ließen sich weiterhin vom Geist des Bösen leiten, was sie für den Geist Gottes unzugänglich gemacht hat. Sie lieben nicht Gottes Unterweisungen und machen alle möglichen Umwege, um sich ihnen nicht zu fügen. Nur als letztes verzweifelter Mittel schließen sie sich den Gedanken des Allerhöchsten an, und dann auch nur nachdem sie alles in der entgegengesetzten Richtung versucht haben. Vor der Vernichtung aller ihrer Werke werden sie verstehen, dass sie einen falschen Weg gegangen sind.

Wenn es nun so viele Schwierigkeiten und so viele Leiden auf Erden gibt, liegt dies allein nur daran, dass der weltliche Geist die Menschen wie auch die Tiere regiert. Letztere haben gleicherweise die verhängnisvollen Wirkungen der Verirrung des Menschen erlitten, welcher doch ihr Schutzherr hätte sein sollen. So ist nun die Trübsal auf Erden groß. Sie prägt sich immer mehr aus, bis dann die Lage unhaltbar wird. Erst zu diesem Zeitpunkt werden die Menschen einwilligen, kehrtzumachen.

Mitten in diesem Durcheinander hat sich die Stimme des Herrn stets vernehmen lassen und zwar freundlich und wohlwollend. Sie lud diejenigen ein, welche sich danach sehnen, unter die Leitung von Gottes Geist zu kommen. Gewisse Menschen haben auf diese liebevolle Stimme gehört und die Gemeinschaft mit Gott gesucht. Ihr Leben ist in den Schriften des Alten Bundes niedergeschrieben. Die Lektüre von den Büchern der Propheten verschaffte uns reine Freuden und hat uns vor herrliche Hoffnungen gestellt. Da diese Männer unter der Einwirkung von Gottes Geist standen, konnten sie uns die wunderbaren Überblicke von der Wiederherstellung aller

Dinge geben, von dieser gesegneten Zeit, wo die Erde vollkommen wiederhergestellt sein wird.

Wie ich eben sagte, wenn die Menschen genügend bittere Erfahrungen gemacht haben werden hinsichtlich der Ergebnisse der Ungesetzlichkeit und der Untertänigkeit gegenüber dem Geist des Widersachers, werden sie sich schlussendlich der Quelle des Lebens und des Segens nahen.

Der Herr lädt uns zum Guten ein, aber er nötigt uns nicht dazu. Er zwingt uns auch nicht, ihn zu lieben. Übrigens ist es unmöglich, zwangsweise von jemand geliebt zu werden. Dies muss von Herzen kommen. Die göttliche Liebe ist ein Gefühl der Zuneigung, welches sich aus einem bestimmten Grund im Herzen bekundet. Man liebt jemanden, weil man viel Wohlwollen seinerseits erfahren hat, oder auch, weil man sich sehr für ihn verausgabte.

Nun, was haben wir nicht alles von unserem lieben Erlöser empfangen! Er gab sein Leben als Preis für unseren Loskauf. Fortwährend verausgabte er sich für uns. Wie groß sollen daher unsere Zuneigung und Anhänglichkeit für ihn sein hinsichtlich all seines Wohlwollens und der herrlichen Aussichten, die sich durch sein Opfer vor uns auftun! Hierfür sollten wir durch Gottes Geist empfindsam gemacht worden sein, ansonsten kann man alle diese Freundlichkeiten und alle diese Hingabe nur in einem kühlen, gleichgültigen und undankbaren Herzen empfangen. Übrigens ist dies bei den meisten Menschen der Fall. Und doch, welche unermessliche Gnade ist es, vom Fluch befreit zu werden! Denken wir ein wenig an das, was die Krankheit und der Tod bedeuten!

Wenn wir daher leben wollen, müssen wir die Ungesetzlichkeiten beseitigen, die uns Leiden verursachen und zum Tod führen. Hierfür sollen wir Gottes Wege suchen, wie die Propheten es taten. Auf diese Weise konnten sie in Kontakt mit Gottes Geist kommen. Er konnte ihnen prachtvolle Horizonte erschließen und ihnen ermöglichen, durch den Glauben schon im Voraus die Wiederherstellung aller Dinge zu schauen, die wieder zum Paradies gewordene Erde. Die Propheten hatten wunderbare Anflüge. Indessen konnten sie uns nicht Gottes Gedanken in ihrer ganzen Tiefe und in aller ihrer Reinheit veranschaulichen.

Wie unser lieber Erlöser es selbst sagt, konnte nur er den Vater uns zeigen und bekannt machen. Er hat Ihn uns im Gleichnis vom verlorenen Sohn veranschaulicht. Er führte uns zum Verständnis des erhabenen Charakters Gottes und konnte uns davon überzeugen, dass Gott nicht straft, dass Er nie andere Empfindungen uns gegenüber hat als solche der Zärtlichkeit und Güte. Offenbar kann der Allerhöchste seine Wege der Vollkommenheit nicht unsertwegen

ändern. Nur wenn wir sie befolgen, können wir den Segen empfangen. An uns liegt es nun, uns in die Reichweite des Segens zu bringen, uns gemäß Gottes Programm aufzuführen, ohne nach etwas anderem zu streben.

Wie ich soeben sagte, wird der Allerhöchste trotz aller Liebe und allem Wohlwollen, welches Er für uns hegt, nie seine Methoden ändern, nur um uns zu gefallen, denn dies würde für uns kein Segen sein. Der Segen und der Erfolg liegen für uns darin, dass wir Gottes Unterweisungen umfassend befolgen. Der Herr gibt uns alles, damit wir unsere wahre Bestimmung erreichen können. Nur tun wir selber nicht immer das Nötige für den Empfang des Segens.

Wir brauchen viele Lektionen und unzählige Erfahrungen, damit wir schließlich Gottes Willen vollständig ausführen. Stets war dies im Lauf der hohen Berufung der Fall gewesen. Daher musste der Herr hinsichtlich seiner lieben Jünger viel Geduld und eine unermessliche Barmherzigkeit bezeigen.

Bereits die Apostel zur Zeit unseres lieben Erlösers hatten zahlreiche Schwächen. Als der Herr sich von denen festnehmen ließ, die da kamen, um sich seiner zu bemächtigen, liefen alle davon. Der Apostel Johannes raffte sich als erster auf und folgte dem Herrn nach bis in den Hof des Hohepriesters. Der Apostel Petrus wollte ihm auch folgen, aber er war geistig weit weniger gewappnet als der Apostel Johannes. Daher brachte ihn die vor ihn tretende Erprobung zu Fall.

Zum guten Glück betete der Herr für seinen Apostel Petrus. Da letzterer gutgewillt war, konnte er sich wieder aufraffen. Etwas später am Tag der Pfingsten gab er ein kraftvolles Zeugnis und sprach mit Glauben und Gewissheit von der Wiederherstellung aller Dinge. Man findet ihn da wieder voller Mut, ebenso die anderen Apostel, weil Gottes Geist auf sie herabkam und sie großartig belebte.

Diese Salbung des heiligen Geistes wurde bei ihnen nur möglich, weil sie für diesen Zeitpunkt genügend zubereitet waren. Die Salbung hätte bereits sofort nach der Auferstehung unseres lieben Erlösers auf sie kommen können. Aber ihre Herzensverfassung ließ dies nicht zu. Daher dauerte es fünfzig Tage, bis sie die Salbung des heiligen Geistes empfangen konnten.

Stets hat alles eine bestimmte Ursache, was in den Wegen des Allerhöchsten sich bekundet. Nichts ist dem Zufall überlassen. Es gibt nichts Unverständliches in seinen Wegen. Sie sind nur geheimnisvoll für diejenigen, deren Herz nicht genügend vorbereitet ist, um sie zu verstehen.

Als Gottes Geist auf die Apostel herabkam, erinnerte er sie wieder an alles, was sie mit dem Herrn und Meister erlebt und erfahren hatten, wie auch an alles, was er sie gelehrt hatte

während der Zeit, die er in ihrer Mitte verbracht hatte. Daher sprachen sie an diesem Tag der Pfingsten mit voller Gewissheit von allen göttlichen Hoffnungen, die in ihrem Herzen waren.

Ich nahm auch wahr, wie sehr uns der machtvolle Geist Gottes, sobald er auf uns einwirkt, Gewissheit gibt. Er hilft uns, alle Lagen mit absoluter Ruhe ins Auge zu fassen. Auf diese Weise habe ich selbst in meiner schwersten Erprobung, als ich den Tod an mich herankommen fühlte, in der gleichen Gewissheit bleiben können und in der gleichen Begeisterung für Gottes Wege. Dieser wunderbare Einfluss des Geistes Gottes tat sich auch beim Apostel Paulus merklich kund. Er durchlief allerlei Erfahrungen. Er blieb begeistert, gewiss und treu selbst in den größten Schwierigkeiten. Nichts konnte ihn erschüttern oder ihn auch nur eine Sekunde zum Zweifeln bringen.

Wenn es jedoch im Herzen Lücken gibt und der weltliche Geist noch darin arbeiten kann, ist es nicht mehr dasselbe. Dann gibt es manche Augenblicke der Ungewissheit, des Zweifels, der Furcht usw., in denen unser Herz wie der Motor eines Autos ist, der sich festklemmt wegen des Weltgeistes, auf den wir hören. Gottes Geist hat somit keine Möglichkeit, darin zu wirken. Der Widersacher kann uns dann nach Belieben bearbeiten, um uns zu entmutigen und zu zermürben.

Die, welche Ansehen und Lob in ihrer Umgebung suchen, sind für die Traurigkeit und die Entmutigung sehr zugänglich, sobald sie nicht die Billigung empfangen, auf welche sie es abgesehen haben. Wenn man sie einräuchert, sind sie voller Freude, aber wenn man ihnen keine Beachtung schenkt, welche bittere Enttäuschung! Sobald Gottes Geist auf uns einwirkt, haben wir ganz andere Empfindungen. Dann weiß man, dass der Allerhöchste am Steuer ist, dass Er alles leitet und die Gleichwerte nicht in der Schwebel bleiben. Dann weiß man, dass das Gute eines Tages über das Böse triumphieren wird. Die Gewissheit, die wir haben, dass alles getane Gute unvermeidlich seine Rückwirkung hat, genügt uns völlig.

Es ist wirklich so, wie einst Salomo sagte: „Lass dein Brot über das Wasser fahren und du wirst es wiederfinden.“ Selbst wenn dies nicht gleich zustande kommt, so naht der Zeitpunkt früher oder später, zu welchem der glückliche Gegenwert zum Vorschein kommt. Man muss einfach nur warten können. Besonders tue man das Gute aus Liebe zum Guten und nicht um selber einen egoistischen Gewinn durch eine öffentliche Billigung daraus zu ziehen.

Das Gute bleibt, nur das Böse verschwindet. Eines Tages wird das Gute das Böse völlig überwunden und für immer zum Verschwinden gebracht haben. Dies ist das Endergebnis vom Werk des ganz ausgezeichneten Guten, das unser lieber Erlöser vollbracht hat. Das Böse wird samt denen verschwinden, welche das Böse getan haben. Durch das Tun des Bösen richten sie sich unvermeidlich zugrunde, weil sie ihren Organismus zum Tun von Dingen verwenden, welche für ihn verhängnisvoll sind.

Wir sind ebenso wenig für das Böse geschaffen, als auch beständig im Wasser zu leben wie die Fische. Wir sind geschaffen, um gute Luft zu atmen, Nahrung zu essen und besonders dazu, um von Gottes Einfluss begünstigt zu werden. Er ist der Hauptfaktor zum Erhalt unseres Daseins!

Wir sind geschaffen, um im Reich Gottes zu leben. Daher können wir uns nicht ungestraft auf-führen, wie man es im Reich des Widersachers tut. Wenn man uns Böses antut, vergelte man es nicht mit Bösem, sondern reagiere im Gegenteil

durch das Gute. Wenn wir mit Bösem antworten, treten wir auf der Stelle ins Reich des Bösen ein, welches doch ein für alle Mal verschwinden soll.

Bis jetzt war die Erde eine Versuchsstation. Aber sie wird es nicht ewig sein. Wie die Heilige Schrift es sagt, wenn die Wiederherstellung aller Dinge auf Erden alles wieder zurechtgebracht hat und das Herz der Menschen völlig erneuert worden ist, dann wird die Erde in alle Zeitalter, für immer und ewig der herrliche Fußschemel des Allerhöchsten sein. Dann werden die Menschen unter sich eine prächtige Harmonie zustande bringen. Sie werden sich lieben und gegenseitig ergänzen und leben untereinander für das Glück. Die Erde wird wieder ein Paradies geworden sein. Kein schlechtes Wetter, keine Schädlingssinsekten wird es mehr geben, sondern nur noch Gutes und Segen. Wir können uns leicht davon überzeugen, wie wunderbar es sein wird, unter solchen Verhältnissen zu leben.

Im Gegensatz dazu haben wir gegenwärtig die Beweisführung von dem, was der Ungehorsam zum göttlichen Gesetz hervorbringt. Wir sehen, wie gefährlich es ist, sich vom Geist des Widersachers leiten zu lassen. Wir kennen alle Strömungen, alle Übel und alle fürchterlichen Schmerzen, welche dieser Geist mit sich bringt.

Wie sehr freuen wir uns über diese Segenszeit, in welcher die Menschen sagen werden: „Kommt, lasst uns zum Haus des Allmächtigen, zum Haus des Gottes Jakobs gehen, damit Er uns seine Wege lehre und wir in seinen Pfaden wandeln!“ Dann sollen auch sie die mit dem Heil verknüpften Bedingungen erfüllen. Sie ergeben alle als Gleichwert das Gute und den Segen. Daher sollten wir mit Begeisterung diese Bedingungen erfüllen, da wir das von ihnen hervorgebrachte wunderbare Ergebnis kennen. In der Schule unseres lieben Erlösers lernen wir, wahre Kinder Gottes zu werden. Sie erkennen sich darin, dass sie einander wahrhaft lieben und den Allerhöchsten über alles. In ihrem Herzen fühlen sie, dass der Allerhöchste der Urheber aller Gnaden und allen Segens ist, der ihnen zuteilwird.

Sobald wir uns in der Schule Christi befinden, werden wir uns unverzüglich bewusst, dass wir arm und jämmerlich sind. Eine Menge Fehler, die wir früher gar nicht erkennen konnten, kommen zum Vorschein, eben weil wir anfangen, uns im Licht zu bewegen. Dieses Licht deckt alle Flecken unseres Herzens auf und macht sie sichtbar. Dann sehen wir nach und nach, wie wir sind. Indem wir so unsere große Jämmerlichkeit verspüren, demütigen wir uns tief vor dem Herrn. Er breitet dann seine wunderbare Gnade über uns aus, tröstet uns und segnet uns.

Ein solches Wohlwollen soll als Gegenwert in uns eine tiefe Dankbarkeit hervorbringen. Diese vollbringt dann in uns ihre Wirkung und wir verspüren wirklich einerseits alle unsere Unfähigkeit und andererseits die wunderbare uns angetane Gnade, fortwährend kommen zu dürfen, um uns durch Christi Blut reinigen zu lassen. Dann keimt die Liebe in unserer Seele und wird immer größer. Sobald dies alles normal in uns funktioniert, nimmt die Liebe für den Allerhöchsten und für seinen vielgeliebten Sohn tagtäglich zu, und der Lauf erscheint uns immer leichter.

Unser lieber Erlöser zeigt uns, was wir tun und was wir lassen sollen. Mit ihm machen wir jeden Tag einige Schritte. Jeder dieser Schritte bedeutet eine in uns zunehmende Kraft von Gottes Geist. Je tugendhafter wir werden, desto reinigender kann der göttliche Geist in unserer Seele wirken. Wenn wir in dieser Her-

zensverfassung sind, sind wir begeistert. Dann können Erprobungen vor uns treten, die für die Menschen im Allgemeinen unübersteigbar sind, aber wir kommen mit Leichtigkeit über sie hinweg, weil Gottes Einfluss uns belebt.

Die wahren Kinder Gottes haben einen un-gemein großen Mut. Sie empfangen alles von der freundlichen Hand ihres Herrn und Meisters, daher haben sie keinerlei Furcht. Sie belasten sich nicht mit Dingen des Lebens. Sie erstreben nur ein Ziel: den Willen ihres Vaters zu tun, der in den Himmeln ist. Denjenigen, welche treu sind, liegt die Einführung des Reiches der Gerechtigkeit am Herzen, welche die Befreiung der Menschen bedeutet. Von ganzer Seele sehen sie sich danach, und zwar nicht nur theo-retisch, sondern in der Praxis, den Tag Gottes zu beschleunigen durch heiliges Benehmen und freudige Gottergebenheit. Sie haben alles gegeben, um die kostbare Perle zu erwerben, und sie können sie auch auf ihren rechten Wert schätzen. Sie haben alles verkauft, um das Feld zu erwerben, in welchem sich der allein wahre Schatz befindet, und sie legen viel Wert darauf.

Will man in dieser Herzensverfassung sein, sollen wir uns von Gottes Geist führen lassen und uns davor hüten, auf die Einflüsterungen des weltlichen Geistes zu hören, welcher immer *Aber, Denn und Wenn* einwendet, um uns am Tun des Guten zu hindern. Wenn wir nun möchten, dass Gottes Geist uns führen kann, so sollen wir unseren alten Menschen nicht reden lassen. Wir sollen ihn nicht verhätscheln, sondern im Gegenteil, ihn vor Hunger sterben lassen. Wenn er tot ist, haben wir nichts verloren, sondern alles gewonnen.

Der Herr hat alles in Händen. Er leitet sein Werk weise. Er will uns helfen, uns beistehen und uns durch seinen Einfluss beleben, voraus-gesetzt, dass wir auf seine Stimme hören und entschlossen das beseitigen, was ihn daran hin-dert, in uns sein Werk zu tun.

An uns liegt es, mit Sehnsucht den Kontakt mit Gottes Geist zu suchen, der uns die Kraft gibt, uns selbst zu überwinden und die neuen Dinge in uns und um uns herum einzuführen.

Es ist also unerlässlich, dass wir durch die Reinigung unserer Seele für die Kraft des Geistes Gottes zugänglich werden. Durch ihn allein wird der Sieg uns zugesichert, denn aus uns selber können wir nichts. Wir werden fortwährend vom Widersacher umgeworfen, der in uns noch Einzug hält. Wachen wir also über unser Herz, um in aller Wahrheit sagen zu können: „Unser Vater, der Du in den Himmeln bist“, weil wir seine lieben Kinder geworden sind, in welche Er seine ganze Zuneigung gelegt hat.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 16. August 2026

1. Hören wir nur auf die Stimme des Allerhöchs-ten und suchen innig seine Gemeinschaft?
2. Empfangen wir die göttlichen Gnaden in ei-nem empfindsamen Herzen oder ist es tro-cken, gleichgültig und undankbar?
3. Sind wir geistig genügend gewappnet oder bringt uns die Erprobung zu Fall?
4. Tun wir das Gute aus Liebe zum Guten oder um einen egoistischen Gewinn zu haben?
5. Wünschen wir, theoretisch oder praktisch den Tag Gottes zu beschleunigen?
6. Verhätscheln wir nicht mehr unseren alten Menschen, sondern lassen ihn verhungern?